

## **Empfehlungen für eine Förderrichtlinie: Eckpunkte von Better Birth Control e.V.**

Better Birth Control e.V. setzt sich für die Interessen aller Menschen ein, die auf Verhütungsmittel angewiesen sind. Ein zentrales Anliegen des Vereins besteht in der (Weiter-)Entwicklung neuer und nebenwirkungsarmer Verhütungsmittel für alle Geschlechter. Dazu zählen sowohl gebärfähige als auch zeugungsfähige Menschen. Der Verein kooperiert mit vielen relevanten Akteuren im Bereich, u.a. führenden Wissenschaftler\*innen, Verbänden, Unternehmen, Krankenkassen und Politik.

**Hintergrund der Empfehlungen:** Nach Ankündigung der Förderrichtlinie durch den Haushaltsausschuss, hat sich Better Birth Control e.V. insbesondere mit Wissenschaftler\*innen verschiedener Disziplinen, gemeinnützigen Verbänden und kleinen und mittleren Unternehmen ausgetauscht und deren Empfehlungen für die Förderrichtlinie in diesem Dokument zusammengetragen.

Alle Beteiligten würden sich sehr über eine Berücksichtigung dieser Elemente freuen. Weitere Informationen finden Sie auf [www.betterbirthcontrol.org](http://www.betterbirthcontrol.org).

### **Ausgangslage**

- Es bedarf einer (Weiter-)Entwicklung nebenwirkungsarmer Verhütungsmethoden für Frauen, genauso wie der (Weiter-)Entwicklung von Verhütungsmethoden für Männer. Dies gilt ebenfalls für trans\* Menschen (sowohl gebärfähige Menschen als auch zeugungsfähige Menschen), da für diese Personengruppe bislang nur eine geringe Anzahl an Verhütungsmethoden existieren.
- Die Entwicklung neuer Verhütungsmittel dient der Geschlechtergerechtigkeit sowie der individuellen Selbstbestimmung, unabhängig von der Geschlechtsidentität. Sie beinhaltet sowohl körperliche und medizinische als auch psychosoziale und medizinethische Dimensionen.
- Die deutsche Forschungslandschaft schneidet im internationalen Vergleich im Bereich Innovation und Entwicklung von Verhütungsmitteln schlecht ab. Es herrschte lange ein einseitiger Fokus auf hormonelle weibliche Kontrazeptiva. Nur kurzzeitig und erfolglos wurde an der Entwicklung der „Pille für den Mann“ (Bayer AG beendete 2007 ihre Forschungsbemühungen) mitgearbeitet. Innovative Forschungsansätze und -vorhaben wurden in den letzten Jahrzehnten kaum hervorgebracht.
- Die pharmazeutische Industrie hat das Forschungsgebiet nachhaltig vernachlässigt. Auch reproduktionsmedizinische Zentren forschen aktuell nicht mehr aktiv an neuen Produkten. Zeitgleich haben Entrepreneur\*innen diverse Konzepte für neue Verhütungsmittel entwickelt. Ihnen fehlt jedoch die finanzielle und institutionelle Unterstützung sowie das Know-how, um entsprechende Produkte zur Marktreife zu bringen.
- Es besteht insgesamt ein signifikanter Bedarf an der Konzeptualisierung, Förderung und Umsetzung innovativer Konzepte in der Entwicklung von Verhütungsmitteln. Es bedarf Koordinationsstellen und transdisziplinären Forschungsgruppen zur Entwicklung von

Verhütungsmitteln, um eine qualitativ hochwertige und somit perspektivisch international wettbewerbsfähige Forschungslandschaft aufzubauen.

## **Ziele**

- Die geförderten Projekte sollen in der Entwicklung von Verhütungsmitteln entscheidende Schritte in Richtung Marktgang und damit Integrierung in das Gesundheitswesen mittels Zertifizierung ermöglichen.
- Es sollen präklinische und klinische Forschungen umgesetzt, Fragen der Anwendbarkeit und Akzeptanz geklärt und gesellschaftliche Aspekte der Verhütung reflektiert werden. Es gilt Forschungsprojekte in diesen Bereichen zu entwickeln und umzusetzen.
- Ein interdisziplinärer Forschungsansatz wird begrüßt. Forschungsgruppen sollten sich aus verschiedenen medizinischen Disziplinen, Lebens- und Naturwissenschaften, ethischen, rechtlichen, sexual- und psychosozialwissenschaftlichen Disziplinen zusammensetzen.
- Es sollen Koordinationsprojekte aufgebaut und gefördert werden, damit in diesem Feld nachhaltige Forschungsimpulse gesetzt werden können.
- Etablierung und Förderung von Koordinierungsstellen, sowie transdisziplinären Forschungs- und Verbundprojekten zu Verhütungsforschung, sowie die Unterstützung klinischer und anwendungsbezogener Forschung. Neben der Vernetzung mit der pharmazeutischen Industrie ist dabei auch die Unterstützung und Förderung von Entwickler\*innen bei der Weiterentwicklung ihrer Produkte, sowie der Vorbereitung auf eine Patentanmeldung, Medizinproduktezertifizierung, Produktion und Marktgang entscheidend.
- Schaffung von nachhaltigen Strukturen zur Vernetzung und Zusammenarbeit im Bereich Kontrazeption für Männer und Frauen oder geschlechtergerechte Verhütung, die auch über den Förderzeitraum hinaus bestehen.
- Die Vorhaben sollen die Diversität von untersuchten Patientengruppen und Betroffenen (z.B. Gender, Alter, kultureller Hintergrund) sowie deren spezifische Bedürfnisse berücksichtigen.
- Ein weiterer zentraler Bedarf ist das Einbringen der Perspektive und Erfahrung von Nutzerinnen/Patientinnen und Nutzern/Patienten in allen Phasen der Projektplanungen und -durchführungen. So kann eine patientenzentrierte und qualitativ verbesserte Forschung ermöglicht werden.

## **Gegenstand und Fragestellung der förderungswürdigen Projekte**

- Verhinderung der Bildung von Keimzellen, ihres Transports, ihrer Befruchtung
- Identifikation von Forschungslücken im Bereich nicht-hormoneller Verhütungsmethoden
- Messung und Messbarkeit der Effektivität neuer Verhütungsmittel
- Anwendbarkeit und Akzeptanz unterschiedlicher experimenteller Methoden
- Partizipative Forschung mit Nutzer\*innen zu Verhütung

- Medizinethische Modelle jenseits geschlechtlicher, individueller Kosten-Nutzen-Rechnung
- Verhütung in transgeschlechtlichen und nicht-binären Menschen. Hier sollte Geschlecht jenseits von Zweigeschlechtlichkeit und auch unabhängig vom amtlichen Geschlechtseintrag verstanden werden, um adäquate Berücksichtigung von trans\*, inter und nicht-binären Menschen zu gewährleisten
- Präklinische und klinische Testung neuer und innovativer, sowie bereits existierender Technologien pharmakologischer- und Medizinprodukte
- Vernetzung und Koordinierung unterschiedlicher Akteur\*innen im Bereich der Verhütungsmittelforschung, z.B. durch Einrichtung einer Koordinierungsstelle
- Als nicht förderungswürdig erachten wir Forschungen mit einem ausschließlichen Fokus auf: (1) Akzeptanzforschungen zu bereits existierenden Methoden (z.B. Pille für die Frau oder Vasektomie) (2) Sekundärauswertung bereits in vormaligen Studien erhobener Daten

### **Zuwendungsempfänger\*innen**

In Deutschland gibt es einige vielversprechende Konzepte in der Verhütungsmittelentwicklung für Männer. Insbesondere Start-ups und Nichtregierungsorganisationen sind hier aktiv. Es fehlen allerdings private Fördermittel zur Erprobung der Produkte. Deshalb würde es sich anbieten, diese Akteure konkret zu adressieren:

- Staatliche anerkannte Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen
- Organisationen aus dem Non-Profit-Sektor
- Unternehmen aus der Wirtschaft mit einem besonderen Fokus auf kleine und mittlere Unternehmen